

Zeitschriften-Musterung.

Der Abend-Zeitung angehörend.

XV. Montag, am 15. August 1842.

Zeitung für die elegante Welt. Nr. 133 bis 137.

Fr. Steinmann theilt Erinnerungen aus der Zeit der französischen Fremdherrschaft mit, die wirklich dem Tagebuche eines Verstorbenen entnommen und eben so kunstlos als wahrheitsvoll sind. Sie beziehen sich besonders auf das Großherzogthum Berg. Eine Korrespondenz aus Dresden lobt viel zu sehr die dort gewesene sehr mittelmäßige Truppe französischer Schauspieler und zeigt in der Besprechung sogenannter Uebelstände des dortigen Theaters, daß der Verfasser im innern Organismus desselben gänzlich unbekannt sey. Auch aus Kiel Mittheilungen.

Der Freihafen. Juni.

August Kahlert schildert etwas trocken Malcolm Sinclair als ein Opfer der Diplomatie des 18. Jahrhunderts. Isidorus Orientalis erlustigt in der Novelle: Die entscheidende Stimme. Dr. St. in Altona schreibt einen ernst belehrenden Aufsatz über Lessing und die Idee der Toleranz, in Bezug auf Dr. W. Meyer's „Lessing und der Begriff der Toleranz“ im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift. Ad. St. giebt des ersten Buchs ersten Artikel aus seinen Helgolandicus, die viel versprechen. Chr. Feldmann über die Bedeutung auch bloß beratender Stände in Deutschland und den Rückzug holsteinischer Abgeordneter. Endlich noch Fr. Voigts: Zur Lehre von geheimen Umtrieben. In Sachen des Kranke'schen Rechenbuchs. Merkwürdig!

Die Grenzboten. Eine deutsche Revue. Redigirt von J. Kuranda. Leipzig, Herbig. Nr. 1.

Unter der Rubrik: Bekenntnisse der Grenzboten, giebt Kuranda die Geschichte des ersten Jahrgangs dieser Zeitschrift, die wirklich eine recht eigenthümliche ist. Zweck und Haltung derselben sollen jedoch auch jetzt, wo sie sich unter sächsische Zensur gestellt hat und einen Leipziger Verleger wählte, dieselben bleiben, und wir können uns nur darüber freuen. Gleich der erste Artikel: Die Männer der Zeit, vom Verfasser der Briefe über Schwaben und Franken geschildert,

der uns Ludwig Feuerbach vorführt, ist eben so unbefangen als lebendig geschrieben und macht begierig auf die folgenden Portraits. Die deutschen Schriftsteller und die Gesellschaft läßt auch Fortsetzungen erwarten. Der ersten Nummer des Tagebuchs gedachten wir schon. Die zweite giebt Mittheilungen aus Paris, von Philipp V., scharf und bezeichnend. Auch die Plaudereien sind unterhaltend und pikant.

A. Lewald's Europa. Band III. Liefer. 2.

Eduard Duller schildert Mohamed's Himmelfahrt und Flucht. Aus Hackländer's bald erscheinender Beschreibung der Reise des Freiherrn v. Taubenheim erhalten wir ein anziehendes Bruchstück: Fahrt durch die Darbanellen. Im Feuilleton spricht sich A. L. ausführlich über die jetzige Stellung Meyerbeer's aus. Die Lithographie stellt den Abendspaziergang dar.

Der Gesellschafter. Nr. 115—122

Die Verhandlung der Württembergischen Kammer der Abgeordneten über die Angelegenheiten der katholischen Kirche Württemberg's, von Dr. Eilendorf, scheint hier nicht ganz an Ort und Stelle zu seyn. Desio mehr die interessante Mittheilung nach der Gazette des Tribunaux, der Judenmord. Die Reisebilder enden in Leipzig.

Die Posaune. Nr. 74—80.

Skizze aus der Levante: Costandi (neugriechisch für Constantinos). Eine moderne Novelle von Caroline Leonhardt-Byser, der innere Richter. Ueber Hamburg und Bremen interessante Korrespondenzberichte. Auch die kleine Zeitung mannigfach.

Telegraph für Deutschland. Nr. 89 bis 96.

Den größten Theil dieser Blätter füllen Arbeiten von Therese, der Verfasserin der „Briefe aus dem Süden,“ und der Leser wird dabei sich recht wohl befinden. Wir finden eine kurze Reiseschilderung: Ein Tag in Straßburg und ein Bruchstück aus Theresen-

sen's Tagebuch, das so eben bei Bieweg in Braunschweig erschienen ist, und des Anziehenden viel enthält. Ein ungedruckter Brief von Börne macht diesem Ehre. Die Bauern und die Juden im Elsaß, von Heinrich Marc, haben die Bezeichnung, „Alsa-leben.“

Neue Zeitschrift für Musik. Nr. 1—6.

Joachim Fels liefert Aphoristisches. Die Berichte aus Paris von Berlioz werden fortgesetzt. Trioschau. W. 3. stellt eine Liederschau an. Ueber Cherubini nach Dr. Placel's in Paris Broschüre. Fr. Eugenkirchen über das jüngste Pfingstkonzert. Professor Marx in Berlin erklärt sich zum ersten- und letztenmale gegen Dr. Fink in Leipzig. Hans Grobgedacht, Organist, schreibt über Werke für die Orgel.

Der Humorist. Nr. 129—138.

Buchta setzt seine Räubers- und Todesbraut fort. Der Theater-Telegraph berichtet volle Unwahrheit aus Dresden. Ob die Anekdote: Der König von Preußen und Meyerbeer wohl wahr seyn mag? Franz Stelzhammer liefert Federzeichnungen. Von Saphir finden wir: Meine Reisewagenlaterne als Handlaterne, in Bezug auf die totale Sonnensfinsterniß: wie denn auch Sonnensfinsternißiana geliefert werden.

Das siebente Heft des Wiener Volksgartens setzt die charakteristischen Daguerreotypen von Saphir, so wie die Korrespondenz der Wiener Bäume von Mahler fort. Ulyß theilt Spaziergänge in und um Wien mit. Vox populi ist gut zusammengestellt. Von Figinger, Wasser=Glacis und Glacis=Wasser.

Der Komet. Nr. 136—145.

Scenen aus Halm's Sohn der Wildniß, nebst Skizzirung des Inhaltes. Sollte dieß dem trefflichen Stücke wohl thun? Norddeutsche Reisebriefe von Fr. Saff auf seiner Reise nach Hamburg geschrieben, und besonders dortige Zustände schildernd. Derselbe endet auch für jetzt seinen Aufsatz über deutsche Bühnenzustände. Aus Willibald Alexis noch ungedrucktem Romane „der falsche Woldemar,“ eine Episode: Günther von Schwarzburg. A. v. C. erzählt nach Rodier den Fuchs in der Falle.

Rosen. Nr. 136—145.

Das Haus Ravensberg, eine Erzählung von Helmine Hart, ist nicht etwa eine alte, sondern neue Geschichte. Irrlichter, Gesellschaftsverhältnisse. Dskar v. Birkenack malt Bilder aus dem Leben eines Lieutenants. R. P. schreibt über die Sphingie von Goethe, vom Rettich'schen Ehepaar in Leipzig dargestellt. Auch hier im Feuilleton Nr. 140 nicht ganz Wahres aus Dresden. Nr. 141 meldet den Tod des wackern und 51 Jahre thätig gewesenem Buchhändlers F. A. Leo in Leipzig.

Unser Planet. Nr. 113—120.

G. B. Wegel endet sein Volksmärchen der Spiritus Familiaris in Nr. 116. Eben so kommt auch die Korrespondenz aus Dresden zu Ende, die manche interessante, aber auch nicht selten allzu unbedeutende Sachen bespricht. Um so interessanter ist das Feuilleton von E. Keil, auch Professor Dr. Schütz arbeitet mit Glück in diesem Fache. Adalb. Harnisch singt: Luther kommt nicht in die Walthalla. Isidorus Orientalis giebt Mittheilungen aus dem Leben eines wandernden Schauspielers. Wegel schießt Stichbolzen. Ludw. Züllich läßt humoristisch-satyrische Klänge ertönen. Nr. 120 beginnt ein neues Specimen solidioris Latinitatis. Ernst Keil schreibt neue Frühlingsbriefe an eine Freundin.

Zeitung für den deutschen Adel. Nr. 56 bis 58.

W. v. Schütz endet den Aufsatz: Standschaft ist für Deutschland, was für England der Kredit. Fouqué liefert einige biographische Blicke hinsichtlich des Adels. Ueber das Wörtchen von (de) u. s. w. Der Freiherr v. Biedenfeld giebt die Quintessenz aus Cassagnac's Geschichte der arbeitenden- und Bürgerklassen.

Eilpost für Moden. Nr. 29 und 30.

Die Geißel des Verbannten endet. Eine neue Geschichte in alter Form aus Hormayr's historischem Taschenbuche beginnt. E. C. Müller giebt eine neue Variation zu den Geschichten: Das große Loos betreffend. — Extra-Beilage: Schnitt zu Beinkleid und Weste.

Wiener Zeitschrift. Nr. 130—139.

Der literarische Fund von G. Harnisch betrifft ein altes Manuskript mit der geschichtlichen Quelle zu Schiller's Kampf mit dem Drachen. Sittenbilder aus dem heutigen Spanien sind sehr gut aufgefaßt. Geistreich ist die Vision: Wechselseitige Lebens-Schenkungs-Anstalt. Sir Robert Peel's neue Polizeiverwaltung in London giebt musterhafte Aufschlüsse. Ein kleine Erzählung, der Nefte, ist anspruchlos. Ueber die Sonnenfinsterniß am 8. Juli lesen wir flüchtige Gedanken von Fr. Witthauer, ein Gedicht von Eginhard, Spiegelbilder der Zeit von N. Fürst und einen größern Aufsatz von Adalbert Stifter. In Nr. 139 beginnt eine Novelle Maria Rosa, aus dem Französischen von J. F. v. Mosel. Ein ungemein erfreuliches Geschenk ist das höchst ähnliche Portrait des wackern Castelli, von Kniehuber, wozu der heitere Dichter ein liebliches Gedicht: Mein Portrait, von mir selbst entworfen, gesellte.

Minerva. Juli.

Die Mittheilung aus dem Tagebuche der Generalin von Riedesel während ihres fast achtjährigen Aufenthaltes und ihrer Gefangenschaft in Amerika zur Zeit des Unabhängigkeitskampfes ist ungemein interessant und in ihrer einfachen Darstellung musterhaft. Der Holzdiebstahl giebt einen Auszug aus dem schätzbaren von Borchhardschen so eben erschienenen Werke gleiches Namens. Ebenso willkommen wird die historisch-biographische Skizze von Dr. H. Döring das Haus Rothschild seyn. Der Revue des deux mondes sind die Budjets von Frankreich und England entlehnt.

Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur. Heft 7.

Die interessanten Auszüge aus d'Arleincourt's Pilgerenden hier. Catlin's Abenteuer unter den nordamerikanischen Indianern am obern Mississippi werden fortgesetzt. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen werden die Züge durch Afghanistan nach Fane five years in India besonders gern gelesen werden.

Der Pilot. Nr. 109—116.

Lorenz Diefenbach beschließt seine Novelle: Tage und Nächte einer Familie, in Nr. 110. Der Aufsatz: Bernoulli und die Wissenschaft der Populationistik wird fortgesetzt, so wie die

Meinungen und Visionen von Adam und Eva. Das natürliche Recht der geistigen Aristokratie berührt eine interessante Seite. Von Isidorus Orientalis eine artige Anekdote: Die Antwort. Die Kunstausstellung in Halle wird näher beschrieben.

Allgemeine Theaterzeitung. Nr. 155 bis 166.

Julius Krebs Novelle: Der Verbrecher, ist nicht ohne Interesse. Daguerreotypen eines Reisenden werden von Sanger fortgesetzt. Mit Vergnügen finden wir eine Zusammenstellung von Beobachtungen der großen Sonnenfinsterniß von verschiedenen Orten her. Ueber die Kunstausstellung zu Prag ein sehr detaillirter Bericht. Die Mittheilung von Heinrich Börnstein über das deutsche Hofkonzert zu Neuilly ist recht erfreulich. Die Nachrichten über Saphir's Triumphzug durch Gallizien lasen wir hier mit Vergnügen, auch ist das Opernreper-toir Wild's seit 31 Jahren seiner Künstler-Wirksamkeit anziehend.

Allgemeine Preß-Zeitung. Nr. 59—62.

Die Wahl des Buchhändler H. Brockhaus als Mitglied der Sächsischen Stände-Versammlung giebt Gelegenheit zu dem Aufsatz: Die Vertretung des Buchhandels und der Presse in der Sächsischen Stände-Versammlung. Fortsetzung und Schluß der Verhandlungen des Leipziger Literatenvereins, durch Dr. Buttke. Ueberdies auch aus Leipzig Mancherlei über dortige Verhältnisse. Dhnstreitig werden die Einfältigen Gedanken über geistiges Eigenthum, eben durch ihre Einfalt nützen, denn — —. Wichtig ist die Beurtheilung der Hitzig'schen kleinen Schrift: Vier Variationen über ein Zeitthema.

Deutsche Chronik. Nr 27 — 30.

Die politische Uebersicht in Nr. 28 hat eine bitterböse Bignette. Adolph Weiser unterhält mit einer Novelle: Der Sohn des Zimmermanns und Friedrich Blaul belustiget durch das Quid pro pro. In der Dichterhalle tönt es mannigfach. Ein Genrebild: Dichter und Schauspieler ist mit Bignetten geschmückt, außerdem aber gehören noch die Bilderbeilagen dem „englischen Balladensänger,“ der Geschichte des Hassan aus Bassora und dem rasirten Don Quixote an.

Sonntag=Blätter. Nr. 25—29.

Kompert's Reisebild: Preßburg und der Königshügel ist gut gemalt. Wozu die Aufnahme des Auffages: Journalistik und junge Poeten? Galley's Beschreibung einer frühern totalen Sonnenfinsterniß war dagegen um so willkommener. Die Galerie vaterländischer Künstler und Gelehrten stellt Wenzel Hanka auf. Ein Rosenfest zu Madras. Bild aus Ungarn von Julius Berghoff liest man gern. Das wackere Kunstblatt von Geyer stellt Friedrich mit der leeren Tasche dar. Der Nr. 27 liegt ein größeres romantisches Gedicht von C. A. Frankl, Rahel, in schönem Abdrucke bei, über das wir im Literaturblatte besonders sprechen werden.

Das Vaterland. Band II. Heft 11—13.

Die Overstolzen und die Weisen, so wie die Bilder aus einer Seereise von Indien nach Europa werden beendet. Das Genrebild: Der alte Junggesell und seine Schwester giebt uns englische Sitten. Die Humoreske: Aus dem Tagebuche eines Reisenden im 20. Jahrhundert, geht auf sehr betretenem Boden. Um so interessanter ist die Novelle: der Häßliche, die auf dem Besuche endet, wo der Verfasser allerdings im Abgrunde noch „trockenes Gesträuch“ sich finden läßt. Ueberdies viel Gutes über gewerbliche Interessen, Eisenbahnen und dergleichen.

Die Eisenbahn. Nr. 81—86.

Die Märchen=Novelle von Maria, die Ebenalp in Nr. 82 beendet. Fr. v. Sallet's Erklärung aus dem Laienevangelium. Simienski's Erzählung: die letzten Stunden Simon Kornraski's ist dem Jahre 1836 entlehnt und führt nach Litthauen. Alles soll auf historischer Wahrheit beruhen. Als literarische Merkwürdigkeit wird die Vorrede zu König Ludwig's Bathalla abgedruckt. Ausführlich verbreitet sich ein Bericht aus Leipzig, über das dortige Gastspiel des Rettich'schen Ehepaars. Auch aus Zürich eine werthvolle Mittheilung. Der hämische Ausfall gegen den in jeder Hinsicht achtbaren F. Palm in Nr. 86 ist eben so unwahr als unverdient.

Ost und West. Nr. 55—58.

Der Weihnachtsabend eines armen Soufleurs von Krüger wird fortgesetzt. Donizetti in Wien ist eine gute Mittheilung. Bilder aus der Türkei von Max. Heine sind einem 1833 in Petersburg erschienenen Buche gleiches Namens entlehnt. F. Wend giebt Lieder des Arabers, so wie Cigarren. Sonderbarer Titel für kleine Aufsätze! Schätzbare Notizen. Das Beiblatt Prag, reichhaltig wie immer.

Der Salon. Nr. 49—58.

Das humoristische Bildchen von Dr. Daniel Fenner von Fenneberg, Kirchweihleben ist allerliebste. Aus dem zweiten Hefte des Mefistofeles Mehreres. Auch die Hochzeitsreise von Fr. F. v. H. unterhält. Von Lorenz Dieffenbach mehrere Gedichte. Die Anekdoten vom Kaufmann Landgraf in Hohenstein ist doch nun wirklich allzu ausgebeutet. Nach dem Französischen des Coucilhac, die Kettissin von Maubuisson. Fr. Detler vertheidigt witzig das Putabnehmen. Die neue Kleiderordnung vor 138 Jahren bezieht sich auf den Würzburger Haubenkrieg.

Allgemeine Wiener Musik=Zeitung.
Nr. 79—87.

Becher's strenger Aufsatz über Rossini's Stabat mater wird beschlossen. Derselbe giebt auch das erste Alphabet musikalischer Kenien. Sorger's Uebersetzung der Scribe'schen Novelle Judith endet in Nr. 82. In Wien fanden in der letzten Musik=Season 120 Konzerts und Akademien statt. Das Christgeschenk, ein Weihnachtsstück von Alb. Tonig ist eine Verherrlichung Beethoven's. Ferdinand Braun liefert zwei Artikel des Pariser Couriers, deren zweiter eine Note der Redaktion nöthig machte. Die Beilage, J. F. Mosel's Komposition der Wolken, von Treitschke, zu 4 Stimmen, wird willkommen seyn.

Der Sprecher. Maiheft II. Juniheft I. und II.

Das Praktische und Lokale ist mit Recht der vorwaltende Charakter dieser Blätter und in dieser Hinsicht sind sie sehr reich. Doch auch allgemein interessante Artikel bringen sie häufig; z. B. Vorschlag zu Einrichtung der halbjährigen Kollekte des Schulgroßschens. Das niederrheinische Musikfest. Bruno Bauer. Beamtenwesen. Westphälische Zustände von v. D. Becke. Besonders oft wird die Düsseldorf=Elberfelder Eisenbahn gründlich besprochen. Preußen unter der Regierung Fr. Wilh. IV. vom Verfasser des Mefistofeles. Reaktion. Deutschland's Einheit und wachsende Vernunft im 19. Jahrhundert.

Das Rheinland. Nr. 78—86.

Dr. Fr. Wiest schildert die Biebericher Festtage, 20., 21., 22. Juni. Derselbe malt auch Künstler=Silhouetten vielfacher Gattung. Herr Remie ist Direktor des Mainzer Theaters geworden. Düsseldorf'ser Senf wird servirt. Der wackere Maler Schramm ist gestorben. A. Benkert erzählt: Wie man sich in Wien die Hörner abstößt. Die Nummern 10 bis 15 des Kursa als enthalten Angenehm's, besonders Wiesbadiana, der Ausfall auf Charlotte Birch=Pfeiffer ist aber unverdient.